Salvatorianer-Pfarre
St. Michael

Sonntagsfreude

53/26 | Zweiunddreißigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 8. November 2026

Zur 1. Lesung
Das in Ägypten verfasste biblische Buch der Weisheit ist ein Versuch, den jüdischen Gottesglauben in einer multikulturellen, beunruhigend fremden Umgebung lebendig zu halten. Im ägyptischen Alexandria herrscht eine glänzende Leitkultur, nämlich die griechische. Griechische Weisheit, das bedeutet philosophische Studien, Anleitung zur Selbstbeherrschung, ethische Unterweisung, umfassende Bildung. Ja, es gibt deutliche Unterschiede zwischen diesem griechischen und dem biblischen Denken. Aber mutig, kreativ und dabei der eigenen Herkunft treu arbeitet das Buch der Weisheit Gemeinsamkeiten heraus. In Israel wie in der hellenistischen Welt sind Weisheit und Gerechtigkeit Schwestern. Nach biblischem Verständnis ist Weisheit nicht von Weisung zu trennen – der Gottesgabe, die Menschen zu einem Leben in Gerechtigkeit verhilft. Das Buch der Weisheit macht deutlich: Wenn wir unsere eigene Tradition kennen und lieben, müssen wir die Gaben der anderen nicht abwehren und abwerten. Wie können miteinander ins Gespräch kommen und voneinander lernen.

1. Lesung Weish 6,12-16
Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit; wer sie liebt, erblickt sie schnell, und wer sie sucht, findet sie. Denen, die nach ihr verlangen, kommt sie zuvor und gibt sich zu erkennen. Wer sie am frühen Morgen sucht, braucht keine Mühe, er findet sie vor seiner Türe sitzen. Über sie nachzusinnen, ist vollkommene Klugheit; wer ihretwegen wacht, wird schnell von Sorge frei. Sie geht selbst

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12
TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

umher, um die zu suchen, die ihrer würdig sind; freundlich erscheint sie ihnen auf allen Wegen und kommt ihnen entgegen bei jedem Gedanken.

Antwortpsalm Ps 63 (62)
Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.

Zur 2. Lesung
Betrachtet man den Menschen als ein bloß biologisches Wesen, dann ist sein Tod nichts als ein Aufgehen in einen größeren natürlichen Prozess. Der Mensch ist in den Naturzusammenhang von Werden und Vergehen eingespannt. Doch kein anderer als dieser endliche und vergängliche Mensch ist gerufen, mit dem unendlichen und unvergänglichen Gott in Beziehung zu treten. Als personales Gegenüber, als von Gott geschaffenes Du, kann er im Tod nicht verloren gehen. Der Mensch kann Gott nicht verloren gehen. Damit verliert der Tod nicht seinen bitteren Ernst. Wenn Paulus die Gemeinde in Thessalonich auffordert, nicht zu trauern wie die anderen, die keine Hoffnung haben, *dann spricht der Apostel damit kein christliches Trauerverbot aus. Aber er macht deutlich, dass sich ihre Trauer von der Trauer all jener unterscheidet, die für ihre Toten keine Hoffnung haben können. Wenn uns die Trauer niederdrückt, richtet uns die Verheißung des neuen Lebens, das Lebenden und Toten gemeinsam in Christus geschenkt ist, wieder auf.*

2. Lesung 1 Thess 4,13-18
Schwestern und Brüder, wir wollen euch über die Entschlafenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen. Denn dies sagen wir

euch nach einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die noch übrig sind bei der Ankunft des Herrn, werden den Entschlafenen nichts voraushaben. Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. Zuerst werden die in Christus Verstorbenen auferstehen; dann werden wir, die Lebenden, die noch übrig sind, zugleich mit ihnen auf den Wolken in die Luft entrückt zur Begegnung mit dem Herrn. Dann werden wir immer beim Herrn sein. Tröstet also einander mit diesen Worten!

Zum Evangelium
Bei der Auslegung des heutigen Gleichnisses sind häufig eher die unbedachten jungen Frauen im Blick als die vorausschauenden, die ganz bei der Sache sind. Zeit für einen Wechsel der Perspektive! Matthäus sieht offenbar seine Gemeinde vor sich, 50 Jahre nach der Auferstehung. Die Begeisterung von einst ist verflogen, kurzatmig sind sie geworden und müde. Solche Ermüdungserscheinungen kennen wir nur zu gut. Hilft da der Blick auf die klugen Jungfrauen, deren Lampen zur Ankunft des Bräutigams nicht auf Sparflamme brennen? Sie wissen, dass ihr Auftrag Energie braucht, und handeln entsprechend. Die ersehnte Zukunft überlassen sie nicht dem Zufall, sondern bereiten sie vor. Sie stehlen sich nicht aus der Verantwortung und haben ein Gespür für den richtigen Augenblick. Sie sind nicht zufällig in diesem Leben gelandet, sie leben es ganz. Sie schauen uns an: Wollt ihr den Aufbruch wieder einmal vertagen – oder bricht heute Gottes, und aller, Freudentag an?

Evangelium Mt 25,1-13
In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich wird es sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre

Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. Fünf von ihren waren töricht und fünf waren klug. Die Törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die Klugen aber nahmen mit ihren Lampen noch Öl in Krügen mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. Die Törichten aber sagten zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus! Die Klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es nicht für uns und für euch; geht lieber zu den Händlern und kauft es euch! Während sie noch unterwegs waren, um es zu kaufen, kam der Bräutigam. Die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen und sprach: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Samstag, 14.11.,19:30 Uhr: **Benefizkonzert** von „Salvatorianer weltweit“: **W.A. Mozart: Requiem in d-moll**, KV 626

Soli, Chor und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen

Karten (€ 33) auf www.wien-ticket.at

Einlass ab 19:00 Uhr

Der Erlös unterstützt das Projekt „Puso sa Puso“ auf den Philippinen.

www.salvatorianer.at